



Stettiner Zeitung

Morgen-Ausgabe.

Sonabend, den 12. März 1887.

Nr. 119.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Plenarsitzung vom 11. März.

Am Ministertische: Staatsminister Dr. Friedberg.

Präsident v. Kötter eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Eingegangen ist die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Befestigung der im untern Weichsel-Gebiet durch die Hochfluthen herbeigeführten Verheerungen, sowie das Gesetz über die Ranton-Gefängnisse in der Rheinprovinz.

An Stelle des Abg. Schmidt-Sagan wird zum Schriftführer der Abg. Barth (freikons.) mit Akklamation gewählt.

Der Nachweis über die Verwendung des Dispositionsfonds von 1,500,000 Mark im Etat der Eisenbahn-Verwaltung wird durch Kenntnissnahme erledigt, der Entwurf über das Verfahren bei Vertheilung von Immobilienpreisen im Geltungsbereich des rheinischen Rechts wird in zweiter Lesung en bloc angenommen.

Es folgen Petitionen.

Direktor und Lehrer der Landwirtschaftsschule zu Wielburg petitioniren um Wiederaufnahme des Gesetzes betr. „Gleichstellung der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mit denen an Anstalten staatlichen Patronats“, sowie um Einbeziehung der Landwirtschaftsschulen in dieses Gesetz. Einige mit dem ersten Theile dieser Petition identische Petitionen sind von Lehrern an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten gestellt worden.

Nach kurzer Debatte werden sämtliche Petitionen der Regierung als Material für die baldige gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten überwiesen.

Ueber eine Reihe weiterer Petitionen von geringerer Bedeutung geht das Haus debattelos zur Tagesordnung über.

Die Petitionen betr. den Bau einer Sekundärbahn von Soltau nach Wismar, den Ausbau der Bahnlinie Wismar-Ratzen und die Fortführung der Hochwaldbahn in der Richtung nach Türkismühle mit der Gabelung nach Mergzig beantragt die Kommission, der Regierung als Material zu überweisen.

Die auf die zweite Bahnlinie bezügliche Petition wird nach längerer Debatte an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung zurückverwiesen; in Bezug auf die anderen Petitionen beschließt das Haus gleichfalls nach längerer Diskussion dem Antrage der Kommission gemäß.

Hierauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Verathung der Eisenbahn-Vorlagen.

Schluss 2 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 11. März. Die dritte Lesung der Militärvorlage beschränkte sich auf die Vornahme des Abstimmungsgefächtes. Es stimmten von 242 Abgeordneten 227 mit Ja, 31 mit Nein, 84 enthielten sich der Abstimmung. Nachdem die Abstimmung geschlossen, kam es wieder zur Diskussion über das deutschfreisinnige Reichseinkommensteuer-Projekt. Herr Ridert trat freilich von Huene vom Centrum in entschiedener und Herr Miquel in gemäßigter Weise entgegen. Es wurde das Erscheinen des Fürsten Bismarck erwartet. Bis 3 $\frac{1}{2}$ Uhr war jedoch der Fürst noch nicht erschienen. Herr Miquel fand die gespannteste Aufmerksamkeit des Hauses für seine bedeutende Rede, die darauf hinausging, Herrn Ridert nachzuweisen, dass man zwar prinzipiell gegen die Uebertragung der Steuern der Einzelstaaten auf das Reich nichts habe, dass aber ein Plan wie der deutschfreisinnige gänzlich ausgeschlossen sei.

Die Verlobung des Prinzen Heinrich von Preußen mit der Prinzessin Irene von Hessen wird, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, in Darmstadt am 21. v. Mts. proklamiert und am darauf folgenden Tage, dem 90. Geburtstag unseres Kaisers, in Berlin gefeiert werden.

Es ist bekanntlich zwischen den Deutsch-

freisinnigen und den Sozialdemokraten zu gereizten Erörterungen über das beiderseitige Verhalten bei den Stichwahlen gekommen; die Sozialdemokraten beklagten sich, dass sie dabei dupirt worden seien, keine Gegenleistung für ihre Unterstützung freisinniger Kandidaten erhalten hätten, während von freisinniger Seite die Frage, ob solche Gegenleistungen überhaupt in Aussicht gestellt waren, in einem gewissen Dunkel gelassen wurde. Jetzt bringt die in Nürnberg erscheinende sozialdemokratische „Frankl. Tagespost“ folgende interessante Mittheilung:

„Am 25. Februar richtete der Abg. Grillenberger im Auftrage des Central-Wahlkomitees der sozialdemokratischen Partei ein Schreiben an Herrn Freiherrn von Stauffenberg in Rastatt, worin er auf die seitens der sozialdemokratischen Partei ausgegebene Partei für die Stichwahlen nochmals hinwies und bemerkte, dass es angesichts der Vorgänge in Königsberg allerdings zweifelhaft sei, ob die sozialdemokratischen Wähler überall strikte der Parole folgen würden, weshalb es im Interesse der freisinnigen Partei liege, über ihre Stellung zu den Stichwahlen keinen Zweifel zu lassen. Grillenberger verwies dann darauf, dass die Sozialdemokraten auf freisinnige Hilfe in neun Wahlkreisen angewiesen seien, während die sozialdemokratische Partei in 17 Wahlkreisen (darunter auch Stauffenberg's Wahlkreis Fürth-Erlangen) den Entscheid geben könne, wovon in den meisten der Sieg der Freisinnigen von der direkten Unterstützung der Sozialdemokraten abhängig sei. — Hierauf antwortete Herr von Stauffenberg unterm 26. Februar, dass er nicht zum geschäftsführenden Ausschuss seiner Partei gehöre, er habe den Brief Grillenberger's nach Berlin an die Centralleitung (das ist: Eugen Richter) zur Erlebigung gesandt. — Am Montag, den 28. Februar, traf nun von der Centralleitung in Berlin unter der Adresse „Frankl. Tagespost“ ein Telegramm dahier ein des Inhalts: „Für Grillenberger: Alles geordnet mit Ausnahme von Magdeburg; dort Ansichten getheilt.“

Offenbar haben die deutschfreisinnigen Wähler die Art, wie von ihrer Centralleitung „Alles geordnet“ war, nicht ratifizirt.

— Die wegen der 1886 Mark Diäten und Gerichtslosten gepfändeten Habeligkeiten des Reichstags-Abgeordneten Kräder sind am Montag in Breslau versteigert worden. Parteigenossen kauften sie für 106 Mark und wiesen sie der Frau Kräder wieder zu.

— Die Sozialdemokraten im Reichstage haben die erforderliche Unterstützung zur Einbringung eines Antrags gefunden, durch welchen der Reichskanzler aufgefordert wird, die Reichsgeschäftsberichte über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes in Berlin, Altona, Frankfurt am Main, Leipzig, Hamburg, die wegen Auflösung des letzten Reichstages nicht zur Verhandlung kommen konnten, nochmals dem Reichstage vorzulegen.

— Die Neuformationen bei den deutschen Truppentheilen, welche vierte Bataillone erhalten, sind demnächst fertiggestellt. Die neuerrichteten Bataillone werden als vierte Bataillone bezeichnet. Vom 1. April ab fällt bei den Regimentern, welche bis jetzt ein Füsiliers-Bataillon hatten, eine Bezeichnung einfach weg, die Bataillone heißen 1., 2., 3. und 4. Bataillon. Die Kompagnien des 4. Bataillons führen die Nummern 13., 14., 15. und 16. Kompagnie. Die Mannschaften desselben erhalten schwarzes Lederzeug und Säbeltrödel mit blauer Eichel. Diejenigen Kompagnien, welche zur Neuformierung bestimmt sind, werden vom neuen Truppentheile, mit Ausnahme eines Appellationszuges, welchen sie mitbringen, ganz neu eingeleidet bzw. mit Waffen versehen. Die bei den Regimentern ausfallende Kompagnie wird durch Abgabe unbefragter, guter Mannschaften von den übrigen 11 Kompagnien neugebildet; der Ersatz wird durch Dispositionsurlaub und durch nachträgliche Einstellung von Rekruten gebildet, welche bei dem letzten Termin im vorigen Herbst nicht einberufen wurden. Diese Rekruten werden in einer beschleunigten sechsmonatlichen Ausbildungszeit einbezogen.

— Der telegraphisch avisirte vielberufene Artikel des „Journal de St. Petersburg“ über

die Vorgänge in Bulgarien liegt nun vor. Wir heben zur Ergänzung des ziemlich lückenhaft telegraphisch übermittelten Textes hervor, dass nach der von dem „Journal de St. Petersburg“ übernommenen Version Riza Bey von der Pforte beauftragt wurde, den Regenten anzuerkennen, jede Exekution bis zur Erwählung eines Fürsten zu unterlassen. Der „Petersburger Herald“ sagt in der Polemik mit Petersburger Zeitungen, welche die deutsche Politik kritisiren:

„Die Presse mag sich beruhigen. Es weht ein ganz anderer Wind im offiziellen Berlin und im offiziellen St. Petersburg, von dem die „St. Petersburgische Zeitung“, die „Nowosti“ und die „St. Petersburgskaja Wedomosti“ sich noch nicht träumen lassen.“

Der österreichischen Presse entnehmen wir die folgenden Mittheilungen:

L o n d o n, 9. März. Meldung der „Presse“: Bisher liegt seitens Russlands keine Reklamation vor wegen der Hinrichtung der mit russischen Pässen versehenen bulgarischen Offiziere. In diplomatischen Kreisen befestigt sich die Annahme, Russland werde die Politik der Nichtaktion festhalten. Die russische Diplomatie betont lebhaft die Nothwendigkeit einer Annäherung zwischen den Kabinetten von Wien und Petersburg und die Herstellung der Drei-Kaiser-Entente.

B u l a r e s t, 9. März. Der Senat nahm das Gesetz betreffend die sofortige Organisation der Miliz an.

Der russische Gesandte Hittowo besuchte heute den verwundeten Bulgaren-Hauptmann Bollmann.

S o f i a, 8. März. Mit Verwunderung liest man hier die von den europäischen Blättern kolportirten Nachrichten über eine wirklich stattgehabte oder auch nur versuchte diplomatische Intervention, um einen Aufschub in der Exekution des vom russischen Kriegesgericht gegen die Aufständischen gefällten Todesurtheils zu erwirken. Eine solche diplomatische Intervention bei der bulgarischen Regentenschaft oder Regierung hat nicht stattgefunden und ist auch gar nicht versucht worden. Der wahre Sachverhalt, der übrigens das Entstehen jener Gerüchte erklärlich macht, ist folgender: Als die in Russisch residirenden Konsula der europäischen Mächte von dem gegen die Neutratener gefällten Todesurtheile Kenntniss erhielten, traten sie zu einer Besprechung zusammen und beschloßen, sich sofort an die ihnen vorgesetzten Generalkonsula in Sofia zu wenden, damit diese einen Aufschub in der Hinrichtung erwirken, um für eventuelle Schritte behufs Begnadigung der Verurtheilten Zeit zu gewinnen. Die in Sofia residirenden Generalkonsula nahmen diese Mittheilung der russischen Konsula einfach zur Kenntniss und legten sie dann ad acta, da sie von ihren Regierungen keinerlei Befehlung zu einer Intervention erhalten hatten.

— Das klerikale Wiener „Vaterland“, welches bisher abwechselnd mit dem Papst und mit Windthorst ging, hat sich jetzt eine Art von Ausgleich zwischen beiden zurecht gemacht, aber der Papst kommt schlecht dabei fort. Das „Vaterland“ jubelt, dass es misslungen sei, die deutschen Katholiken als Marionetten in der Hand eines „auswärtigen Souveräns“ darzustellen. Das Centrum habe sich als die charaktervollste Partei des Parlaments gezeigt. Das war geschrieben, bevor die wahrhaft erbärmliche Haltung des Centrums im neuen Reichstage bekannt wurde, und nimmt sich jetzt sehr lustig aus. Heute kann niemand mehr leugnen, dass das Centrum ziffermäßig nicht geschwächt, aber moralisch tief geschädigt aus den Wahlen hervorgegangen ist. Es steht jetzt fest, dass Windthorst eine Reihe von angesehenen Centrums-Abgeordneten, die geneigt waren, für das Septennat zu stimmen, durch allerlei Künste in die Abstimmung gegen das Septennat hineingebracht hat, und es steht jetzt ferner fest, dass auch die übrigen Centrums-Abgeordneten im Januar wenigstens nicht gegen das Septennat gestimmt haben würden, wenn die Herren Windthorst und Frandenstein ehrlich genug gewesen wären, denselben den Wunsch des Papstes mitzutheilen. Von diesen Thatsachen ist nichts wegzubedenken; sie würden genügen, um die Führer jeder anderen Partei moralisch unmöglich zu machen. Wir denken, es wird noch der Tag kommen, an welchem das deutsche Volk mit den sau-

beren Herren, welche durch die Verwerfung des Septennats die Beunruhigung der letzten Monate muthwillig heraufbeschworen haben, eine fürchterliche Musterung vornehmen wird.

— Das englische Unterhaus beschäftigte sich gestern wiederum mit der ägyptischen Frage. Bei der Spezial-Debatte über die für das Kriegsministerium geforderten Nachtrags-Kredite wurde der Betrag von 150,000 Pfund Sterling, der zum Erfasse des bisher von Egypten für die englischen Okkupations-Truppen geleisteten, jetzt aber zur Regelung von ägyptischen Forderungen verwendeten Betrages verlangt ist, mit 149 gegen 96 Stimmen bewilligt. Bei der Verathung wies der Finanzsekretär Brodrick den Vorwurf zurück, dass dieser Kredit nothwendig sei, um eine Untersuchung der ägyptischen Finanzen zu vermeiden. Der Präsident des Handelsamtes, Goschen, erklärte, es sei nöthig gewesen, den bestehenden Verhältnissen ein Ende zu machen und eine definitive Regelung aller Forderungen Egyptens herbeizuführen. Egypten prüfe neuerdings seine finanzielle Lage und seine Ausgaben im Allgemeinen und sei durch die Mittheilung der englischen Regierung über denjenigen Theil der Ausgaben, den England übernehme, darüber informiert, dass es keine Subvention erhalte, es müsse also ohne eine zu starke Reduktion des Heeres die Ausgaben in einen Rahmen mit den Einnahmen bringen. Anderenfalls müsse die bisherige Kupons-Reduktion fort dauern, und das werde die Thätigkeit einer internationalen Kommission zur Folge haben. Mit derselben entschleüpe aber die allgemeine Verwaltung Egyptens der Hand Englands, und das Reformwerk und die von England im Interesse einer „beschleunigten Räumung“ des Landes angestrebte Autonomie werde benachtheiligt werden. Das Unterhaus nahm die geforderten Nachtrags-Kredite an.

Die Angst der Engländer, dass sich auf Grund der bestehenden Verträge irgend eine andere Macht in die inneren Angelegenheiten mischen könnte, grenzt nachgerade an's Komische, ebenso wie die ewigen Flunkereien von einer „beschleunigten Räumung“, an welche England nun und nimmer im Ernste denkt.

P o s e n, 11. März. Die sensationelle Nachricht von der Verhaftung eines Kaufmanns Witte aus Frankfurt a. M., bei dem sozialistische Flugschriften und Korrespondenzen gefunden worden sein sollen, welche das Befehlen einer anarchistischen Verbindung zwischen Posen, Berlin, Sachsen, Süddeutschland, der Schweiz und Russland beweisen sollen, auch die von der neuerdings erfolgten Verhaftung von fünf Sozialisten beruht auf Erfindung.

K a s s e l, 11. März. Der Oberst am Ende, Kommandeur des 97. Infanterie-Regiments, wurde zum General und Kommandeur der 37. Brigade (Oldenburg) ernannt.

Ausland.

W i e n, 11. März. Wie aus Pest gemeldet wird, hat gestern zwischen dem Grafen Andor Szeghenyi, dem Sohn des in Konstantinopel als Chef der Feuerwehr lebenden Szeghenyi Pascha, und Richard Bahrmann, dem Sohn des bekannten ungarischen Abgeordneten und Millionärs Bahrmann, ein Pistolenduell mit verhängnisvollem Ausgang stattgefunden. Graf Szeghenyi stürzte, beim ersten Kugelwechsel in die Brust getroffen, blutüberströmt zusammen. Das Duell, welches unter den bis dahin guten Freunden in Folge eines Wortwechsels entstand, wurde unter strengen Bedingungen durchgeführt: zweimaliger Kugelwechsel auf 25 Schritt Distanz; wenn erfolglos, Säbelduell. Der verwundete Graf Szeghenyi wurde in die Franz-Josephs-Kaserne, auf deren Reitplatz der Zweikampf statt hatte, transportirt. Derselbe hatte im vorigen Jahre in Wien dadurch großes Aufsehen erregt, dass er seiner Frau, einer geborenen Russin, das neugeborene Kind entführte.

Die „Deutsche Zeitung“ will wissen, Kriegsminister Graf Dylandt-Arheide werde demnächst zurücktreten. Die Gesundheit desselben ist allerdings geschwächt, gleichwohl wird sein weiteres Ausharren im Amte allseitig gewünscht und erhofft.

P a r i s, 10. März. Heute wurde zum ersten Male die Verordnung bezüglich des Verbotes der durch die Buchmacher vermittelten Wetten auf

Kennplätzen in Autenil zur Ausführung gebracht. Es war zweifelhaft, wie das Pariser Publikum, welches das Spiel bei den Rennen bis zur Leidenschaft liebt, diese Maßregel aufnehmen würde. Es ging das Gerücht, das Publikum wolle im Verein mit den Buchmachern die Rennen überhaupt verhindern. Starke Polizeibataillone und Abtheilungen der „Garde Republicaine“ zu Pferde wurden aufgeboten, traten jedoch nicht in Aktion, da das Publikum sich mit einigem Nachdruck begnügte und auch die Buchmacher sich willig der Anordnung fügten, wonach ihnen nicht gestattet wurde, dadurch, daß sie ihren Namen am Hut trugen, das Verbot der Massen-Wetten zu umgehen. Es heißt, sämtliche Jockeys, die bisher stets an den Wetten Antheil hatten, wurden freigelassen.

Paris, 11. März. Der Sultan von Marokko ordnete die Zerstörung des Kabels an, welches von Engländern, ohne die nachgesuchte Genehmigung der marokkanischen Regierung abzuwarten, zwischen Tanger und Gibraltar gelegt und kürzlich auch eingeweiht wurde. Der Befehl ist jedoch noch nicht ausgeführt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. März. Ist der Mehlsatz zur Wurst strafbar oder nicht? Die Wichtigkeit dieser die Fleischer und nicht minder das konsumierende Publikum in hohem Maße interessirende Frage, welche bereits vielfach die Gerichte und das Reichsgericht beschäftigt hat, hat die Redaktion der „Allgemeinen Fleischzeitung“ in Berlin veranlaßt, das kaiserliche Reichsgesundheitsamt um Mittheilung darüber zu ersuchen: erlisst ob der Mehlsatz bei der Wurstfabrikation zulässig ist, und ferner, welchen Mehlsatzprozentzusatz das Reichsgesundheitsamt für zulässig erachtet. Das kaiserliche Reichsgesundheitsamt hat diesem Ersuchen in dankenswerther Weise entsprochen und dieser Tage mitgetheilt, daß dieselbe nach der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung nicht dazu berufen ist, eine für die Gerichte maßgebende Entscheidung darüber zu treffen, ob und eventuell bis zu welcher Grenze der Zusatz von Mehl bei der Bearbeitung von Wurst zulässig ist. Hierüber haben vielmehr die Gerichte auf Grund der §§ 10 und folgende des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879 selbstständig zu entscheiden. Das Reichsgesundheitsamt ist daher der Ansicht, daß es auf die Geschäftsgebräuche bei der Herstellung von Würsten einzelner Gattungen ankommt, welche am Verkauf- oder Herkunftsorte der Waare im reellen Verkehr üblich sind. Eine allgemein gültige Entscheidung kann für einzelne Orte oder Bezirke nur durch Polizeiverordnung oder Landesgesetz des betreffenden Bundesstaates, für das ganze Reich nur durch Reichsgesetz getroffen werden.

Nach dem in der General-Versammlung des Stettiner Konsum- und Spar-Vereins, eingetragene Genossenschaft, am 11. d. M. von dem Vorstände erstatteten Berichte sind auch in dem verflossenen Geschäftsjahre vom 1. Juli bis 31. Dezember 1886 die Geschäftsergebnisse durchaus befriedigende gewesen.

Im direkten Geschäft belief sich der Waarenumsatz auf 347,032 M., im Lieferantengeschäft auf 10,210 M., der Gesamtumsatz betrug mithin 357,242 M. gegen 331,652 M. im Geschäftsjahre vom 1. Januar bis 30. Juni 1886. Für das ganze Jahr 1886 erreichte der Gesamtumsatz die Höhe von 688,894 M.

Die Mitgliederzahl erhöhte sich im zweiten Halbjahre 1886 um 383 und betrug am Schlusse des Jahres 1886 6576. Verkaufsstellen hat der Verein zur Zeit 11, davon 8 in Stettin, 2 in Grabow a. D. und 1 in Zülchow.

An Gewinn wurden im zweiten Halbjahr 1886 erzielt im direkten Waarengeschäft in den 11 Verkaufsstellen 66,182 M. 5 Pfg., im Lieferantengeschäft 1021 M., die Grundstücke des Vereins lieferten einen Ueberschuß von 337 M. 16 Pfg. und mehr vereinnahmt als verausgabt wurden an Zinsen 3112 M. 15 Pfg., so daß sich sämtliche Gewinne belaufen auf zusammen 70,652 M. 36 Pfg.

Nach Deduktion aller Geschäftsauskosten, statutenmäßigen Verpflichtungen und Abschreibungen — darunter 2159 M. 81 Pfg. zur Kapitalreserve, welche nunmehr die Höhe von 37,559 M. 68 Pfg. erreicht hat, verbleibt ein Reingewinn von 36,932 M. 69 Pfg., welcher zuzüglich des Gewinnübertrages aus dem vorigen Geschäftsjahre im Betrage von 852 M. 74 Pfg. und von 426 M. 20 Pfg. von dem Bestande der Gewinnreserve für 4262 M. mehr abgeliefert als ausgegebene Marken, die Vertheilung einer Dividende von 10 Prozent mit 34,709 M. 90 Pfg. auf 347,099 M. abgelieferte Marken und außerordentliche Abschreibungen von 741 M. 80 Pfg. auf Utenilien und von 2000 M. auf das Grundstück des Vereins in Grabow a. D. gestattet und für das nächste Geschäftsjahr einen Gewinn-Übertrag von 759 M. 93 Pfg. übrig läßt.

Die während des Bestehens des Vereins an die Mitglieder zur Vertheilung gelangte Dividende beläuft sich nunmehr auf 457,088 M. und der durch den Verein bis Ende 1886 vermittelte gesammte Waarenumsatz auf 6,361,843 M.

Den Verpflichtungen des Vereins am Schlusse des Jahres 1886, bestehend in den Guthaben der Mitglieder im Betrage von 242,452 M. 27 Pfg., in bestellten Kapitionen der Beamten und Verläufer und anderen Forderungen an den Verein in Höhe von 32,431 M. 82 Pfg., in der Kapitalreserve,

welche auf 37,559 M. 68 Pfg. gestiegen ist, dem Beamten-Pensions- und Unterstützungs-Fonds im Betrage von 2000 M. und in noch nicht vertheilten Gewinnüberschüssen von 43,208 Mark 66 Pfg., stehen als Aktiva gegenüber ein barer Kassenbestand von 19,704 M. 96 Pfg., die Baarenbestände zum Einkaufspreise mit 64,786 M. 47 Pfg., ein Effektenbestand (preuss. konsol. Anleihe) von 21,160 M., eine Hypothekendarstellung von 15,000 M., die Utenilien, Pferde und Wagen mit 5001 M. und die Grundstücke des Vereins in Stettin, Mollstraße 3, und in Grabow a. D., Gieselerstraße 32, mit einem Werthe von zusammen 232,000 M.

Die finanzielle Lage des Vereins darf hiernach als eine recht günstige bezeichnet werden.

Auf Antrag des Aufsichtsrathes genehmigte die General-Versammlung die Vertheilung der vorgeschlagenen Dividende von 10 pCt. resp. von 10 M. auf je 100 M. abgelieferte Marken und erteilte dem Vorstände Decharge.

Der Antrag auf Ausschliefung von 1094 Mitgliedern, welche seit Juni 1883 und früher keine Waaren aus den Vereinslagern mehr entnommen haben und von denen der größte Theil verstorben oder verstorben ist, wurde von der Versammlung gleichfalls genehmigt.

Bei der Wahl eines Mitgliedes des Vorstandes wurde Herr Schwedler wiedergewählt, bei der Wahl von 4 Mitgliedern des Aufsichtsrathes wurden die Herren D ö f f n e r, G e i s e n h e i m e r, F i t t e l und M a d s e n wieder- resp. neu-gewählt.

Der Berliner Regatta-Verein hat, wie die „N. Stett. Ztg.“ mittheilt, beschlossen, am 17. Juli d. Js. auf dem großen Stettiner Haff eine offene Regatta zu veranstalten. Die Bahn für die Segelboote umfaßt ein Dreieck: Feuer-schiff „Swantewig“ — Glodenboje Paulsdorfer Enge — Feuer-schiff „Kaiserfahrt“ und zurück nach Feuer-schiff „Swantewig“ und mißt circa 24 Seemeilen. Das Kamp der Segler wird in Ziegenort sein. Der Berliner Regatta-Verein wird nicht nur Meldungen, sondern auch freiwillige Beiträge für die Regatta gern annehmen. Der Verein „Seglerhaus am Wannsee“ hat bereits 500 Mark als Beitrag gestiftet, ebenso ein Mitglied des Regatta-Vereins 300 Mark. Man rechnet bei der Betheiligung nicht bloß auf die Berliner Klubs, sondern auch auf die Unterstützung der Stettiner Sportgenossen. Die Presse für die Regatta sollen sich, wie wir hören, je nach den Einnahmen und Ausgaben richten; es kommt in jeder Klasse (eine Klasse bis 25 Quadratmeter, eine Klasse über 25 Quadratmeter) ein erster und ein zweiter Preis zur Vertheilung, der erste im Werthe von mindestens circa 300 Mark und eine Flagge, der zweite bis 50 Mark für ein Schild, eine Botiblatz u. s. w. Außerdem soll ein Sweepstake, ein Rennen um die Einsätze, festgestellt werden, d. h. diejenigen Boote, welche daran theilnehmen wollen, haben hierzu einen Extraeinsatz von 30 Mark zu leisten. Die Gesamtsumme dieser Einsätze erhält das relativ schnellste der am Sweepstake theilnehmenden Boote. Die Einsätze sind 20 Mark bis zum 15. April inkl., 40 Mark vom 16. April bis 15. Juni inkl., 100 Mark vom 16. Juni bis 15. Juli inkl.

Nachdem die gestrige Sitzung des pommerischen Städtetages von Herrn Oberbürgermeister H a k e n mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet war, erstattete Herr Bürgermeister K n o l l - G r a b o w den Rassenbericht und wurde Decharge erteilt. Sodann fand nur noch als zweiter Gegenstand „Fürsorge für die Hinterbliebenen der Kommunalbeamten“ auf der Tagesordnung. Hierüber referirte Herr Dr. S c h u l z e - G r e i f s w a l d und empfahl nach längerer Begründung die Errichtung einer Wittwen- und Waisenkasse für Kommunalbeamte. Die Versammlung wählte eine Kommission von drei Mitgliedern zur Prüfung des ausgearbeiteten Statuts und soll diese Kommission in der heutigen Sitzung darüber Bericht erstatten. Schließlich hielt Herr Oberbürgermeister H a k e n einen ausführlichen Vortrag über den Bebauungsplan und die Parkanlagen in Stettin. Nach der Sitzung vereinigten sich die Mitglieder zu einem Mittagessen im Konzerthause, am Nachmittag fand die Besichtigung des neuen Krankenhauses und der Wasserwerke statt. Am Abend werden die Herren gegen 10 Uhr eine Besichtigung des Feuerwehrgeländes vornehmen und wird dabei eine Uebung der Feuerwehr stattfinden.

Am ersten Festtage der Kölner Dombau-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30,000 Mark auf Nr. 76,928.

Ein eigenartiges Konzert findet am Montag in Wolff's Saal statt, es werden an diesem Tage die nordamerikanischen Jubiläum-Neger-Quartett-Sänger unter Leitung des Mr. Clifton ein Konzert veranstalten, dasselbe soll aus Gesang-Quartetts, Trios, Duetten und Solis ersten und schmerzhaften Inhalts; ferner aus National-Neger-Läuten und Spielen mit Tambourins und Castagnetten, Neger-Musik, Instrumenten-Begleitung bestehen.

Dem Jahresbericht des Vereins „K n a b e n h o r t u n d K i n d e r g a r t e n“, welcher in der am 28. vorigen Monats unter dem Vorsitz des Stadtschulraths Dr. Krosta abgehaltenen Generalversammlung zum Vortrag kam, entnehmen wir Folgendes: Das Vermögen des Vereins bestand am Schlusse des Jahres 1886 aus dem an der Apfelallee belegenen Haus- und Gartengrundstück im Werthe von 18,450 M. nebst einem baaren Kassenbestande von 6007 M. 12 Pfg.

Die Anstalt „Knabenhort“, deren Aufgabe es ist, schulpflichtige Kinder unbemittelter Eltern, welche in der schulpflichten Zeit ohne häusliche Aufsicht sind, durch geeignete Personen zu beaufsichtigen und angemessen zu beschäftigen, um sie an Gehorsam, Ordnung und Thätigkeit zu gewöhnen und vor Verwahrlosung zu schützen, wurde seit ihrer Begründung, im Oktober 1885, überhaupt von 56 Knaben besucht, von denen 35 Söhne von Arbeitern und 21 von Wittwen waren. Im Laufe des vergangenen Jahres schieden 18 aus, so daß am Jahreschlusse noch 38 Knaben in dem Hort verblieben. Der mit dem Knabenhort verbundene Kindergarten wurde am 20. September v. J. mit 30 Kindern eröffnet und wird zur Zeit von 57 Kindern, und zwar 13 von Wittwen und 44 aus Arbeiterfamilien besucht. Bei der Mehrzahl der den Knabenhort besuchenden Schüler macht sich nach den Wahrnehmungen der Klassenlehrer der Einfluß der Anstalt vorteilhaft bemerkbar. Was die Beschäftigung der Knaben betrifft, so wird das Hauptgewicht auf sorgfältige Anfertigung der Schularbeiten gelegt, die übrige Zeit wird mit Spielen, Handarbeit, Gartenarbeit, Lektüre und Gesang ausgefüllt. Ausgiebig wird auch im Sommer die Badegelegenheit in der städtischen Männerbadeanstalt benutzt, während im Laufe des Winters in Zwischenräumen von drei zu drei Wochen warm gebadet wird. Nach den Wahrnehmungen der beaufsichtigenden Lehrer hat das Baden nicht allein einen wohlthätigen Einfluß auf den Gesundheitszustand und die Körperfrische der Knaben gehabt, sondern hat auch wesentlich zum Verschwinden des Ungeziefers beigetragen. Für den Sommer wird jedem größeren Knaben ein Stückchen Boden als Eigenthum überwiesen, auf dem er selber graben, säen und pflanzen, und die Pflanzen während des Sommers pflegen und ihr Wachsthum beobachten kann. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

Der Landgerichtsrath S c h w a r z in Dels ist zum Ober-Landesgerichts-Rath hierselbst ernannt.

Gestern Mittag wurde in der Ode eine männliche Leiche aufgeführt, die nach näherer Erkennung als die des im Oktober 1886 ertrunkenen Matrosen F ä h r m a n n vom Dampfschiff „Käthe“ festgestellt wurde.

Wir verweisen unsere Leser nochmals darauf, daß schon in wenigen Tagen, am 23. März cr., die Ziehung der großen Pommerschen Lotterie stattfindet, daß die Loose bei der Beliebtheit dieser Lotterie bald vergriffen sein dürften. Es empfiehlt sich daher, Bestellungen sogleich zu machen. Loose à 1 M. sind noch bei dem General-Debit von Oskar Bräuer u. Co., Berlin W., Friedrichstraße 198/99, und in den hiesigen durch Plakate kenntlichen Handlungen zu haben.

Nach § 288 des Str.-G.-B. wird Verurtheilung mit Gefängnis bestraft, der bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung in der Abfertigung der Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, Verhaftung seines Vermögens veräußert oder bei Seite schafft. Sehr Viele sind der Ansicht, daß eine drohende Zwangsvollstreckung erst dann vorhanden ist, wenn dieselbe bereits vom Gericht verfügt ist. Dies ist jedoch irrig, das Reichsgericht hat bereits entschieden (Urth. vom 25. 5. 80), daß es zum Begriff der drohenden Zwangsvollstreckung genügt, wenn der Gläubiger äußerlich durch schlüssige Handlungen zu erkennen gegeben hat, daß er die Realisirung seiner Forderungen gegen den Schuldner beabsichtigt. Dies kann schon aus der Erhebung der Klage und Erzw.-klage eines verurtheilenden Erkenntnisses geschlossen werden. Ein derartiger Fall kam auch in der Donnerstag-Sitzung der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Ein Bierverleger hatte von einer hiesigen Brauerei Bier entnommen und hatte — wie dies selber sehr häufig vorkommt — die Bezahlung vergessen. Als er bereits für mehr als 1800 M. Bier entnommen hatte, erklärte der Inhaber der Brauerei, er werde die weitere Bierlieferung einstellen und im Wege der Klage sein Geld zu erhalten suchen. Der Bierverleger verkaufte hierauf seine Mobilien und wurde deshalb auf Grund des oben angeführten § 288 Anklage erhoben. Der Gerichtshof nahm auch an, daß hier thatsächlich eine Uebertretung dieses Paragraphen vorliege, weil schon eine drohende Zwangsvollstreckung darin gefunden werden kann, wenn eine Klage angedroht werde und dies sei im vorliegenden Fall geschehen. Der Gerichtshof erkannte auf 14 Tage Gefängnis.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Vollständige Vorstellung zu ermäßigten Preisen: Stradella. Romantisch-komische Oper in 3 Akten. Vorher: „Die Geschwister.“ Schauspiel in 1 Akt.

Sonntag. Stadttheater: „Der Ratzenfänger von Hameln.“ Große Oper in 5 Akten.

V e l l e v u e t h e a t e r: „Von Sieben die Häpliche.“ Lustspiel in 3 Akten und einem Vorspiel „Die Bekanntschaft in Neapel“ in 1 Akt.

Vermischte Nachrichten.

(Erdbebenscene in der Kirche.) Der Korrespondent der „Italie“ bringt folgenden spannenden Bericht über seine Unternehmung mit dem Pfarrer von Castellaro, wo bekanntlich in Folge des Erdbebens das Gewölbe der Kirche eingestürzt ist und die in derselben befindlichen Personen unter seinen Trümmern begraben hat: „Es war ungefähr 6 Uhr Morgens und es sollte

die große Messe zur Austheilung der Aische gelesen werden. Ich war zum Altar gestiegen,“ sagte der Pfarrer, „und war zu den letzten Gebeten gekommen, als ich ein Geräusch wie einen Donnerschlag vernahm, auf welches eine Erschütterung erfolgte. Ich war anfangs betäubt; aber einen Augenblick später vernahm ich ein unerhörtes Getöse. Ich sah nichts mehr. Instinktmäßig schloß ich die Hände und flüchtete mich sogleich durch die Thür des Presbyteriums.“ — „Und dann, und dann, ehrwürdiger Herr?“ — „Ich habe sie alle getauft,“ fuhr er schlußend fort. „Ich sah sie alle als meine Kinder an, und sie sind alle todt!“ — „Wie viele Leute können in der Kirche gewesen sein?“ — „Etwas mehr als dreihundert Personen, meistens Frauen. Der Einsturz erfolgte plötzlich. Als sie mich sahen, folgten die anderen meinem Beispiel. Sie stürzten sich zum Theil in die Kapellen und zum Theil gegen das große Thor und die Seitenthüren. Diese letzteren waren verriegelt. Etwa 100 Personen flohen durch das große Thor; aber dann, — man weiß nicht wie, vielleicht in Folge einer neuen Erschütterung, — schlossen sich die beiden Flügel, und jetzt stürzte das Gewölbe ein. Alle jene, die sich nicht in die Kapellen oder hinter die Thore geflüchtet hatten, wurden begraben. Ich hatte nie ein solches Chaos gesehen. Alles war schwarz, — man sah nicht einmal den Himmel durch die Öffnung des Gewölbes. Ich dachte sogleich an meine Pfarrkinder, und daß der größte Theil todt oder sterbend sei. Ich verließ meinen Zufluchtsort, stieg auf die Trümmer und rief: „Meine Kinder, habt Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes! Ich absolviere Euch in articulo mortis!“ Im ersten Augenblick herrschte tiefe Stille, dann Geschrei, Weinen, Gesänge. Man schritt sogleich zu den Rettungsarbeiten. Die gesund und unverletzt Gebliebenen waren fast durchgehends Männer, weil sie die Geistesgegenwart gehabt hatten, sich unter die Mäure zu flüchten. Die Frauen im Gegentheil, welche auf den Bänken zu sitzen pflegen, waren alle begraben. Es war ein wunderbarer Fall eingetreten. Ein junges Mädchen befand sich im Augenblick des Unglücks mitten in der Kirche, die Tuffblöcke fielen rings um sie herum und begruben alle anderen. Sie allein blieb verschont. Während der Rettungsarbeiten trat eine zweite Erschütterung ein. Alles ergriff die Flucht, und man hatte große Mühe, die Leute wieder zur Rückkehr zu ihrer Arbeit zu bewegen.

(Ein königliches Räthsel.) Wenige Tage nach der Schlacht bei Rossbach gab Friedrich der Große, in froher Siegerlaune, seinen Generalen das Räthsel auf: „Welcher Fürst hat den größten Hofstaat?“ Die wackeren Paladine riefen hin und her, doch trafen sie das Richtige nicht und der König mußte die Lösung seines Räthsels selbst geben. „Messieurs,“ sagte er, „der Prinz von Sildburgaujen ist's, denn er hat 30,000 Läufer.“ Bekanntlich hatte der genannte Prinz in der Schlacht bei Rossbach die 30,000 Mann starke Reichsarmee angeführt, die vor Friedrich's erstem Ansturm sofort das Hagenpanier ergriff.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 11. März. Bei der heutigen Ziehung der Dombau-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 75,000 M. auf Nr. 315,561.

Paris, 11. März. Wie weitere Nachrichten aus Belfort melden, ist die daselbst stattgehabte Explosion in Folge der Ueberhitzung des zur Fällung eines Geschosses verwendeten Metallis entstanden.

Paris, 11. März. Die gestern ernannte Kammerkommission, welche mit der Prüfung der neuen Vorlage Goblet's hinsichtlich der Unterpräfekten betraut ist, ist dem Entwurfe mit Einstimmigkeit feindselig. Die Mehrheit des Ausschusses ist vielmehr der vollständigen Beseitigung der Unterpräfekten günstig.

Rom, 11. März. Die Abstimmung über die von Crispi beantragte Tagesordnung, in welcher die Haltung der Minister in der letzten Krise als den parlamentarischen Gebräuchen zuwiderlaufend getadelt wird, dürfte erst morgen stattfinden.

„Opinione“ hebt wiederholt hervor, daß das Einvernehmen Italiens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn seinerlei aggressiven Charakter gegen irgend einen anderen Staat involvire.

Newyork, 11. März. Von den Passagieren, welche sich auf dem inzwischen wieder flott gewordenen Dampfer „Rhein“ befanden, sind 75 in Newport und 60 in Norfolk gelandet worden.

Briefkasten.

L i n a W. — Grabow. Ihre Träume mögen ja sehr interessant sein, wir können jedoch Ihrem Wunsch nicht nachkommen, da wir es bisher nicht für nöthig fanden, in unserer Redaktion einen Traumdeuter anzustellen. — Herrn W i l h. S t. — hier. Wir können Ihnen Daub's Straßengebüch empfehlen. — Herrn K a r l W. — Greifenberg. Alexander von Humboldt wurde am 14. September 1769 in Berlin geboren und verstarb ebenda am 6. Mai 1859. Die von Ihnen erwähnte Forschungsreise machte er in Gemeinschaft mit dem Botaniker Aimé Bonpland in den Jahren 1779—1804. — Herrn F. R. — Grabowerstraße. Ihrem Wunsch soll in Zukunft nachgegeben werden.